Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 7 (1921)

Heft: 18

Artikel: Ein religiöses Vermächtnis Napoleons I.

Autor: Hänni, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530083

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Canifius bei Freund und Feind.

Die Tätigkeit brachte Canisius mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten der Zeit in nahe Beziehung. Schon frühe zeigte er eine bemerkenswerte Gewandtheit im Verkehr mit den Größen des Tages, eine Anlage, die ihm der Vater vererbt hatte. Deshalb schickten die Kölner den erst 22 jährigen 1545 zu Raiser Rarl V., um zu verhindern, daß die Stadt durch ihren geistlichen Oberhirten der neuen Lehre überantwortet wurde, und später trat er auch in engen persönlichen Verkehr mit Kaiser Ferdinand I. Am päpstlichen Hofe stand er in hoher Geltung und mancher Kardinal sah in ihm den Freund. Der Ruf seines Namens schuf ihm auch einen ausgedehnten Briefwechsel; von überallher verlangte man nach seinem Rat Nicht nur und seinem starken Gebete. wandten sich die schweizerischen Nuntien öfters an ihn, selbst ein Karl Borromeo und Franz von Sales traten an ihn heran. Der Heilige von Mailand begehrte ihn sogar zum Begleiter auf seiner Bisi= tationsreise nach Graubünden; doch Canisius

war damals bereits zu bresthaft. Der große Bischof von Genf aber wünschte von ihm über schwierige Stellen in der hl. Schrift Aufschluß.

Auch auf der Gegenseite konnte die Lebensleistung des Seligen nicht übersehen werden. Hatte Canisius schon von den lauen katholischen Zeitgenossen vieles zu erdulden, so verfolgten ihn seine Glaubensgegner mit steigendem Haß, je rascher ter Erfolg sein Wirken begleitete. So konnte der Stuttgarter Prediger Lukas Osiander nicht Fluch= worte genug finden, um den "Seelenmörder", den "Teufelstnecht", den "Bapstesel", den "Gottesläfterer" in die Solle zu bannen. Allmählich aber trat eine Wandlung ein. Man ließ sich herbei, sein Leben ohne Vorurteil zu prüfen und auf diesem Wege kamen bedeutende Historiker wie W. Menzel, Böhmer, Ranke, Philippson und selbst der Theologe Kawerau dazu, seine Schriftarbeit hoch einzuschäßen.

So ist die Welt Canisius in etwas gerecht geworden und heute eisert mit der Geschichtsschreibung die Kunst, den großen Mann würdig zu ehren. S. G.

Ein religiöses Vermächtnis Napoleons 1.

(Zu seinem hundertsten Todestage.)

Von Dr. P. Rup. Hänni.

Am 5. Mai sind es hundert Jahre, seitzdem einer der mächtigsten dieser Erde sein Daupt zur Ruhe gebettet, zur Ruhe, nachzdem es durch das ganze Leben einer sprüshenden Esse geglichen, in der weltumstürzende Gedanken und Pläne geschmiedet worden waren. . . Ms die Kunde vom Tode des großen Korsen den edeln Alessandro Manzoni im Garten seiner Villa zu Bruzsuglio überraschte, zog er sich tief erschütztert in sein Gemach zurück, dichtete seine berühmte Ode: «Il cinque Maggio» und gab in der ersten Strophe der Stimmung Ausdruck, die sich der Welt bei dieser Nachzricht bemächtigte:

"Er war. So wie bewegungslos, Nachdem der Mund erblaßte, Die Hülle lag, uneingedenk Welch ein Geist sie faßte, So steht die Welt wie schlaggelähmt Bei dieser Kunde still.

Stumm benkt fie an den Todeskampf Des Ginen, ichicksalsvollen,

Und fragt, wann wohl ein Menschenfuß Auf ihre blut'gen Schollen Solch eines Daseins Riesenspur Von neuem drücken will."

Des weitern zeichnet der Dichter mit wuchtigen Pinselstrichen, in grandiosen Bilsdern und Vergleichen den Aufsund Niedersgang des napoleonischen Glückssternes, verssenkt sich seelenvoll in die Ideenwelt des großen Verbannten auf St. Helena und gibt in ergreisenden Aktorden der Freude darüber Ausdruck, daß der einst mächtigste Wann Europas sich vor dem Mächtigsten der Welt in Demut gebeugt und mit dem Himmelsbrot gestärkt den verantwortungssvollen Gang in die Ewigkeit angetreten hat.

"D schöner, ewiger, seliger Triumphgewohnter Glaube, Frohlocend zeichn' auch dieses auf: Daß nie zuvor im Staube Sich vor der Schmach von Golgatha Gebeugt ein stolzer Mut. Heiß' schweigen jedes Lästerwort, Das diese Asche schändet. Es hat der Gott, der stärkt und hebt, Der Leid und Tröstung sendet, Auf dem verlassnen Sterbebett Ihm an der Brust geruht.

(Nach P. Sense)

Manzonis Stimmungen sind berechtigt. Napoleon ist wohl nie ganz ungläubig gewesen, mag er auch Gott oft vergessen und zu wenig an die schwere Rechenschaft ge= dacht haben, für die Gewalttaten, zu denen ihn ein unersättlicher Ehrgeiz verleitete. Auf dem Gipfel seines Glückes, umgeben von seinen ihn abgöttisch verehrenden Generälen, hatte er einst den Tag seiner ersten heiligen Rommunion als den schönsten des Lebens bezeichnet, und die denkwürdigen Tage seiner Macht und seiner Erfolge, wie die von Marengo, Austerlit, Wagram, Jena waren nicht imstande, die Freude und die glückliche Erinnerung an den ersten Kommuniontag auszutilgen. Deshalb konnte er auch den herrn in seiner Sterbestunde nicht missen und feierte auf der Felseninsel St. Belena inmitten der Genoffen seiner Berbannung seine lette heilige Kommunion. Es war teine bloße Zeremonie, sondern die überzeugte Tat eines tief benkenden Mannes. Napoleon starb als gläubiger Katholik. Wie alle wahrhaft großen Männer, die das Ideal= bild des Menschensohnes wissenschaftlich betrachteten und studierten, so hat auch Napoleon mit dem Sohne des Jonas und dem Hauptmann auf dem Kalvarienberg gesprochen: "Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn." Wir wiffen das bestimmt aus einem Religionsgespräch, das der Raiser auf St. Belena mit einem seiner Generale, Bertrand, gehabt und von Ritter de Beauterne in dem Werte: "Scentiment de Napoléon, sur le Christianisme, conversation religieuses, requeillies à Sainte-Hélène, im 6. Kap. 1) aufgezeichnet wurde. Es läßt sich zum hundertsten Todestage Napoleons, der mit dem Feste der Himmelfahrt des Sohnes Gottes zusammentrifft, wohl kaum etwas Größeres und Schöneres von dem weltgeschichtlich so berühmten Manne sagen, als daß er ein gläubiger Bekenner ber Gottheit dieses heute zum himmel emporsteigenden Beilandes gewesen und diesen seinen Glauben in ganz unzweideutiger Weise dokumentierte. (Schluß folgt.)

Shulnadrichten.

Luzern. Die kantonale Lehrmittelkommission hielt am 21. April, abhin, wiederum eine arbeitstreiche Sitzung ab. Im Eröffnungswort gedachte Hr. Erziehungsrat Bättig mit ehrenden Worten bes verstorbenen Mitgliedes, Hrn. Inspektor Fleischli.

Eine rührige Spezialkommiffion hat im Berlaufe bes letten Jahres ein neues Gefanglehr. mittel geschaffen: 1. Gin Lieberbuch für bie 1. und 2. Rlaffe (Gehörgefangunterricht). 2. Gin Lieberbuch in zwei Teilen, wovon der erfte den Lieberftoff für die 3. und 4. Rlaffe und ber zweite Teil benjenigen für die Oberftufe der Primarschule und für die Sekundarschule enthält. Daneben ift in diese Lieberbücher bas Notwendigfte an Uebungs. stoff aufgenommen. Für die Hand des Lehrers wird eine Methobit bes Gefangunterrichtes beraus. gegeben. Das von ber Behörde ichon jum Drucke verordnete Werk kann wegen der hohen Drudkoften, leider nicht sofort zur Herausgabe gelangen. Für das Schuljahr 1921/22 wird die Lehrmittelkommission dem Erziehungsrat einige Lieder vorschlagen, welche diese Behörde für die Primar- und Sekundarschulen als obligatorisch erklären wird.

Das Gesuch des Hrn. Sekundarlehrers A. Meyer, Ariens, es möchte der kantonale Lehrmittelverlag den kommissionsweisen Vertrieb seines 1. Sprachbeftes übernehmen, wird der Oberbehörde zur Genehmigung empsohlen. Ebenso wird die Leistung

eines Beitrages an ein allfälliges Defizit befürworstet. Die Umarbeitung ber Fibel erleibet eine Berzögerung, weil die Frage betreffend die Schulschrift (Fraktur ober Antiqua) noch nicht entschieden ist. Die Luzerner Bezirkstonferenzen haben sich mit schwachem Otehr für die Beibehaltung der bisherigen Schulschrift ausgesprochen.

Ueber bas Realbuch für bie Sefunbar. schulen sprach einleitend und mit großer Gründlichfeit und Sachkenntnis herr Sefundarlehrer U. Jung, Lugern. Die von famtlichen Rommiffions. mitgliebern benütte Aussprache mar in ber Saupt. fache eine Buftimmung zu ben Borichlagen bes orn. Jung. Gin Gesamtrealbuch wird abgelehnt. Für ben Geschichtsunterricht (Welt. und Schweizerge. schichte) wird mit einigen Borbehalten bas Lehrbuch von Dr. Helg vorgeschlagen, für bie Geographie bas Lehrbuch von Hot, II. Teil, für die Somatologie bas Buchlein von Bogel, für die Physit bas Lehrmittel von Gubler. Für bie andern Gebiete bes naturfundlichen Unterrichtes, bie in unfern Sefunbariculen notgebrungen fürzer behandelt werben muffen, ift bie Schaffung eines Wertleins in Aus. ficht genommen, bas biefe Stoffe in abgerunbeten Bilbern bieten foll.

Als weitere Aufgabe ist ber Lehrmittelkommission die Ausarbeitung eines neuen Realbuches für die Primarschulen übertragen. Herr Inspektor Bucher, Weggis, wird bezügliche Vorschläge ausarbeiten. ma

¹⁾ Bgl. Uebersetg. "Lösung großer Fragen" von Abbe Martinet, I. Bb. S. 282—326.